

Aus Dantes "Hölle" [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur**

Band (Jahr): **7 (1912-1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

galt und wegen seiner für „irrig“ und „schädlich“ gehaltenen Gesinnungen nicht wenig zu leiden hatte. Es bedurfte der Fürsprache sehr einflußreicher, bei der Regierung über jeden Verdacht des Freisinns erhabener Persönlichkeiten, um ihm eine kleine, schlecht bezahlte Staatslehrerstelle zu verschaffen, die er nur darum annahm, weil er mittellos war und leben mußte. Man versetzte ihn — wahrscheinlich damit er nicht in die Lage komme, allzu viele örtliche Beziehungen anzuknüpfen und dadurch „verderblich“ zu wirken — jeden vierten Monat in eine andere Stadt und Gegend — ein Zustand, der ihm schon im zweiten Jahre so unerträglich wurde, daß er seine Entlassung nahm. Darauf hatte es die Regierung aber nur abgesehen gehabt, deren Abneigung gegen ihn teils durch Verleumdungen, teils durch die Tatsache gesteigert worden war, daß er in Poitiers die Aufforderung des Kaplans, zu Ehren des dortigen Bischofs eine Ode oder eine Dithyrambe zu dichten, ablehnend beantwortet hatte, wofür er vom Unterrichtsministerium eine scharfe Rüge erhielt.

Nach seinem Austritt aus dem Staatslehrerverband begab er sich nach Paris, wo er sofort eine einträgliche Stelle an einer großen Privatschule bekam. Doch hörten die Behörden auch jetzt nicht auf, ihm das Leben sauer zu machen, so daß er den Posten aufgeben und Privatlektionen erteilen mußte, um sein Brot zu verdienen. Nebenher „hörte“ er an der Sorbonne, der Ecole de médecine und am Naturgeschichtlichen Museum, trieb eifrig Mathematik, Philosophie, Naturwissenschaften und erlernte eine größere Anzahl fremder Sprachen, darunter Deutsch, Italienisch, Spanisch. Glücklicherweise knüpfte er lohnende Beziehungen zur Presse an, begann für die ersten Blätter zu schreiben und kam so nach kurzer Zeit in die Lage, das Schulmeistern aufgeben zu können.

(Fortsetzung folgt)

Aus Dantes „Hölle“

(Ges. XVII—XIX)

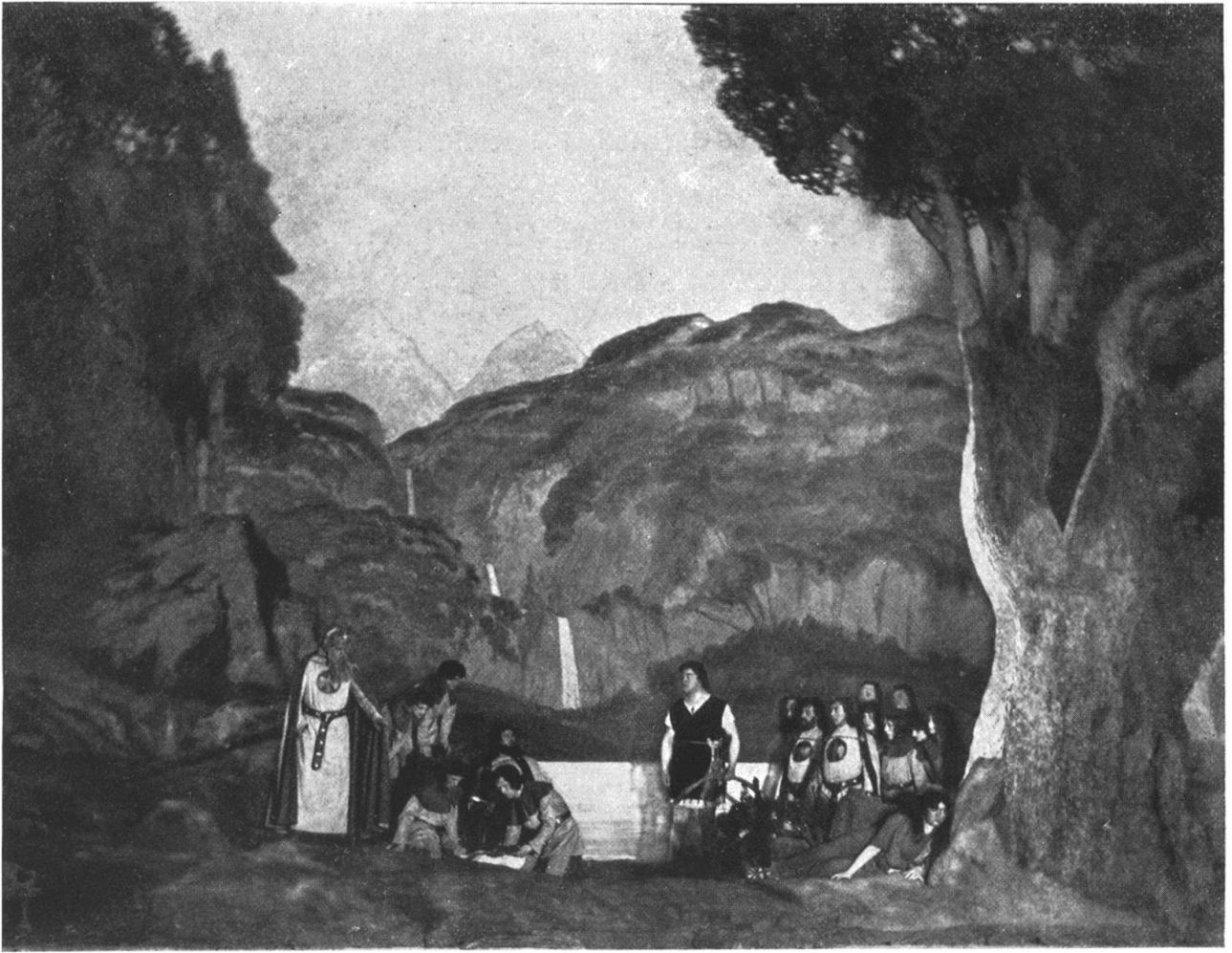
Fortsetzung

Achtzehnter Gesang.

Ein Ort ist in der Höll', heißt Martermulden,
Völlig aus Stein und von rostschwarzer Farbe,
Gleich wie die Mauer, die ihn rings umkreist.

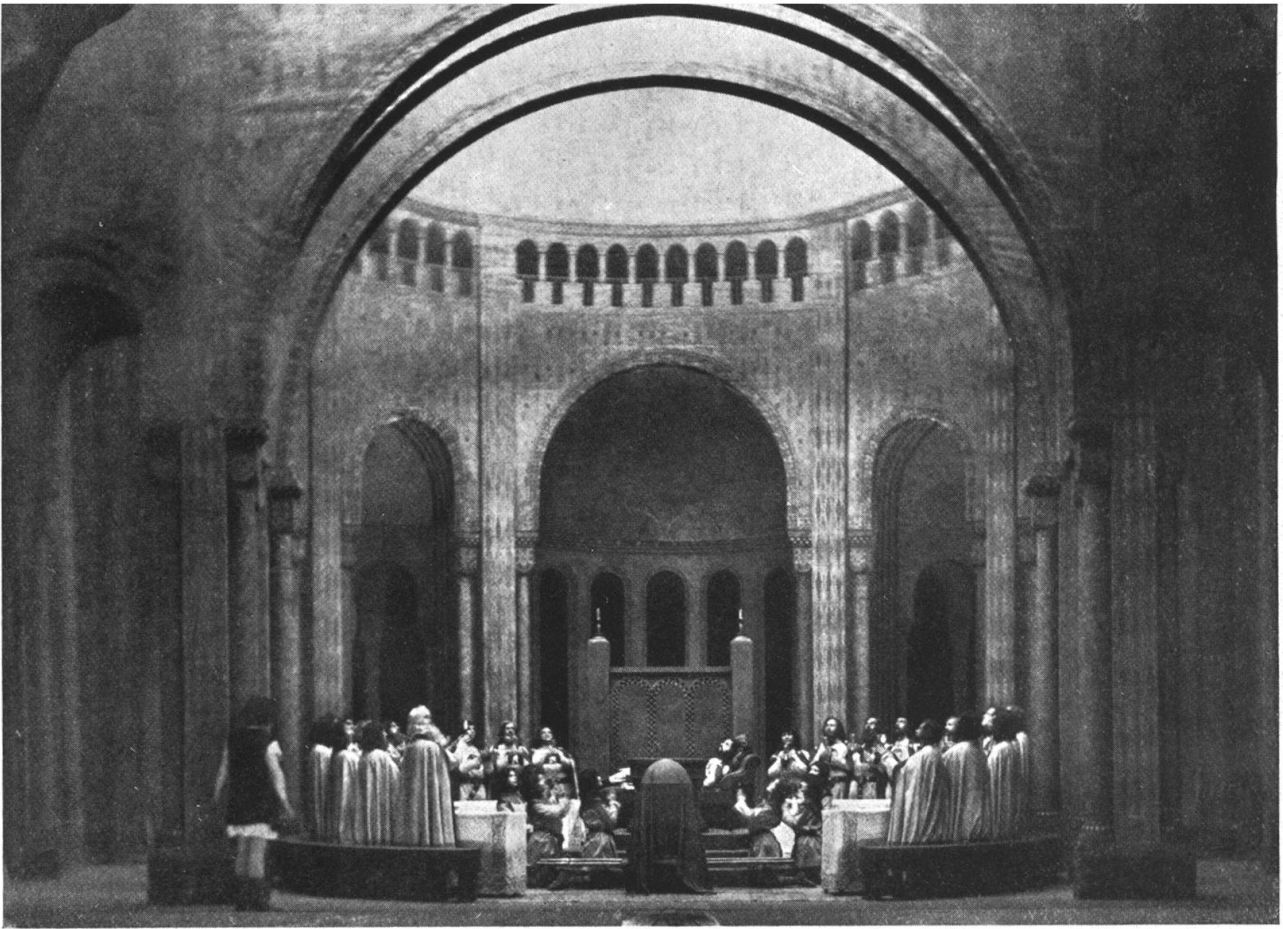
- 4 Just in der Mitte dieses Truggefildes
Gähnt leer ein Brunnen, mächtig breit und grundtief,
Von dem an seiner Stell' ich meld' die Bauart;

- 7 Der Gürtel, der vorbleibt mithin, ist rundlich,
Zwischen dem Brunnen und dem Fuß der Felswand,
Und hat geteilt in zehn Talschlünd' den Boden.
- 10 Genau wie, wo zum Schutz der Mauerwerke
Mehr und mehr Gräben fassen ein die Burgen,
Die Landschaft, drin sie sind, Aussehen zeigt,
- 13 Ein solches Bild gewährten allhier jene;
Und wie bei solchen Besten, vor den Toren,
Am Abhang außen Brücken angebracht sind,
- 16 Also von unten an der Felswand sprangen
Klippen, die quer durchschnitten Wäll' und Gräben
Bis hin zum Brunnen, der sie bricht und sammelt.
- 19 An diesem Ort, vom Rücken abgeschüttelt
Geryons, fanden wir uns; und der Dichter
Hielt sich nach links, und ich schritt hinter ihm.
- 22 Zur rechten Hand schaut' ich neuartiges Leiden,
Neuartige Martern und auch neue Schinder,
Wovon die erste Mulde ward erfüllt.
- 25 Im Grunde waren nackt die Übeltäter:
Herwärts der Mitt' liefen sie uns ins Antlitz,
Jenseits mit uns, doch mit weit größern Schritten —
- 28 So wie die Römer, bei dem Heer von Pilgern,
Im Jahr der Jubelfeier, auf der Brücke,
Das Volk zu fördern die Einrichtung trafen,
- 31 Daß auf d e r Seite all die Stirnen haben
Gegen die Burg und gehen nach Sankt Peter;
Am andern Ufer gehn sie nach dem Berge!
- 34 Bald hier, bald dort über den schwarzen Fels hin
Sah Teufel ich, gehörnt, mit großen Ruten,
Die sie verpeitschten grausamlich von hinten.
- 37 Sei, wie sie sie die Fersen heben machten
Schon bei den ersten Streichen! Keiner wollte
Die zweiten da erwarten noch die dritten.
- 40 Indem ich hinschritt, stießen meine Augen
An einem sich; und ich, gleichzeitig, sagte:
„Den schon gesehn zu haben mangl' ich nicht!“
- 43 Weshalb ich, ihn zu schaun, die Füße anhielt;
Und auch der gnädige Führer stand mit mir still
Und gab Gewähr, daß etwas ich zurückging.
- 46 Und der Gepeitschte glaubte sich zu bergen,
Senkend das Antlitz, aber wenig half's ihm;
Denn ich sprach: „Du, der's Aug' zu Boden schlägt,



Parzival I. Akt

Der heilige See



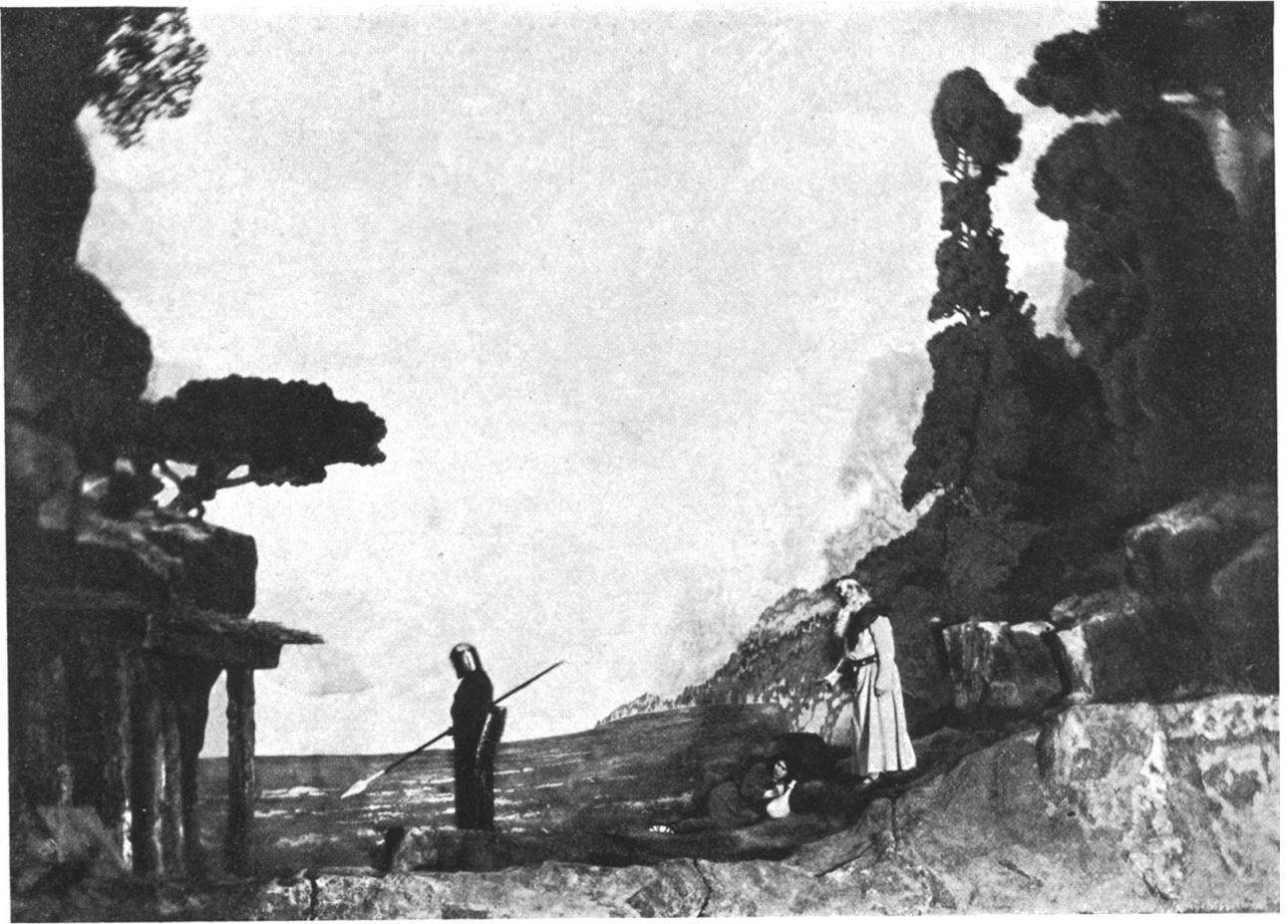
Parzifal I. Akt

Gralsburg



Parsifal II. Akt

Klingsors Zaubergarten



- 49 Wenn diese Züge, die du trägst, nicht falsch sind,
Benedico bist du Caccianimico;
Doch was führt dich in solche scharfe Beize?“
- 52 Und er zu mir: „Nur ungern tu' ich kund es;
Doch zwingt dazu mich deine klare Rede,
Die mir Erinnerung weckt ans einstige Leben! . . .
- 55 Jener war ich, der da Ghisolabella
Bewog, zu tun den Willen des Marchese
(Was immer melden mag entstellt Gerücht!);
- 58 Und nicht nur seufz' ich hier als Bolognese:
Vielmehr von solchen ist der Ort so strohend,
Daß soviel Zungen jetzt nicht eingelernt sind,
- 61 „Sipa“ zu schrein vom Reno zur Savena.
Und wenn du deß Beweis willst oder Zeugnis,
Führ zu Gemüt dir unsern gier'gen Sinn!“
- 64 Dieweil er sprach, zog ihm ein Teufel eins
Mit seiner Peitsche auf und rief: „Von dannen,
Kuppler! Hier gibt's nicht Weiber, die um Geld feil!“
- 67 Ich holte wieder ein meinen Beschützer;
Alsdann, nach wenig Schritten, langten an wir
Da, wo ein Felsriff aus der Steilwand vorsprang.
- 70 Mit leichter Mühe klangen wir's empor;
Und, hingewandt nach rechts auf seinem Rückgrat,
Entfernten wir uns von den ew'gen Mauern.
- 73 Als dort wir waren, wo es unterhalb
Hohl wird, zu geben Durchgang den Gepeitschten,
Sagte der Führer: „Wart und mach, daß treffe
- 76 Der Anblick dich von jenen andern Sündern,
Bei denen du noch nicht schautest das Antlitz,
Weil sie mit uns zusammen sind gegangen!“
- 79 Vom alten Felssteg schauten wir die Schar,
Die uns entgegenkam zur andern Seite
Und die die Peitsche gleicherweise hinjagt.
- 82 Der gütige Meister, ohne meine Frage,
Sagte zu mir: „Den Großen sieh, der ankommt
Und, wie im Schmerz auch, doch nicht scheint zu tränen!
- 85 Welch königlichen Anblick wahrte er annoch!
Das ist Jason, der einst durch Mut und Tücken
Die Kolchier ihres goldnen Fells beraubte. . . .
- 88 Er kam auf seiner Fahrt zur Insel Lemnos,
Als die entflammten, mitleidlosen Weiber
All ihre Männer in den Tod gestürzt.

- 91 Daselbst mit Liebesgruß und Schmeichelworten
Täuscht' er Hypsipyle, die jugendliche,
Die erst die andern alle überlistet.
- 94 Er ließ sie dort zurück, schwanger, im Elend:
Solcherlei Schuld verdammt zu solcher Qual ihn,
Und für Medea auch geschieht hier Rache! . . .
- 97 Mit ihm läuft hin, wer gleicherweise täuscht —
Und dies genüge von der ersten Mulde
Zu wissen und von denen, die sie einschnappt!“
- 100 Schon waren da wir, wo der schmale Pfad
Sich mit dem zweiten Grabenwalle durchkreuzt
Und aus ihm einem andern Bogen Halt schafft;
- 103 Von dort hörten wir Volk, das kläglich wimmert
Im andern Schlund und mit der Frage ausschraubt
Und auf sich selber mit den Händen einschlägt.
- 106 Die Wände zeigten Krusten eines Schimmels,
Vom Hauch von unten her, der hier sich ansetzt
Und der die Augen wie die Nase zwickte;
- 109 Der Grund ist also tief, daß nicht genügt
Das Aug' zum Schau'n, man stiege denn zur Höhe
Der Brüd' empor, allwo der Fels mehr vorhängt.
- 112 Dort kamen hin wir; und von dort im Graben
Sah Volk ich eingetaucht in einem Rothrei,
Der wie aus Menschenaborten gekehrt schien;
- 115 Und während mit dem Blick ich drunten forsche,
Sah einen ich, den Kopf so dreckbesudelt,
Daß sich's nicht wies, war's Laie oder Pfaffe.
- 118 Der schrie mir zu: „Was bist du so veressen,
Zu Schau'n mehr mich als dort die andern Schmierer?“
Und ich zu ihm: „Weil, wenn ich recht erinnre,
- 121 Ich dich gesehen einst mit trocknen Haaren —
Und bist Alex Interminei von Lucca!
Darum beaug' ich mehr dich als die andern!“
- 124 Und er darauf, sich schlagend seinen Schädel:
„Hier haben mich versenkt die Schmeichelreden,
Davon ich nie die Zunge satt bekam!“
- 127 Nach Solchem da der Führer: „Streck ein wenig
(Sprach er zu mir) mehr dein Gesicht nach vorwärts,
So daß dein Antlitz gut mit Augen wahrnimmt
- 130 Jene beschmußte, haarzerzaufte Dirne,
Die dort sich kratzt mit ihren kot'gen Nägeln
Und bald sich hinwirft, bald sich aufrecht stellt:

- 133 Thais ist es, die Hure, die zur Antwort
Dem Liebsten gab (als er sie fragte: „Find' ich
Nun große Schuld bei dir?“): „Wohl, wundervollste!“ —
- 136 Und damit sei denn unser Schau'n erledigt!“

Neunzehnter Gesang

- O Simon Magus, o elende Jünger,
Die ihr die Gaben Gottes, die mit Güte
Sollten vermählt sein, vielmehr voller Habsucht
- 4 Um Gold und auch um Silber schmähtlich preisgebt:
Zeit ist's, daß euch erschall' die Schmachposaune,
Denn in der dritten Mulde steckt ihr drin!
- 7 Schon waren wir zur nächsten Brückenhöf'
Gestiegen, auf den Teil der Felsenklippe,
Der grade mitten überm Schlunde lastet.
- 10 O höchste Weisheit, was ist groß die Kunst,
Die du im Himmel zeigst, in Erd' und Hölle,
Und wie gerecht wirft deine Kraft die Lose!
- 13 Ich sah rings an den Hängen und im Grunde
Erfüllt den schwarzgefärbten Fels mit Löchern,
Von Einem Maß all' und ein jedes rundlich.
- 16 Sie schienen mir nicht enger und nicht weiter
Als die in meinem schönen San Giovanni,
Bereitet zur Bequemlichkeit der Täufer
- 19 (Von denen eins ich, vor noch nicht viel Jahren,
Zerbrach um einen, der drin fast erstickte:
Und dies sei Zeugnis hier, das jeden aufklärt!).
- 22 Auf aus dem Rachen eines jeden ragten
Just eines Sünders Füße, und die Beine
Bis zu den Waden; und der Rest stak drinnen.
- 25 Die Sohlen brannten allen hellauf beide;
Weshalb so jäh sie schnellten die Gelenke,
Daß sie zerrissen hätten Kett' und Bande.
- 28 Wie pflegt das Flämmeln ölgetränkter Dinge
Zu regen sich nur auf der Oberfläche,
So war's auch hier, von Fersen bis zu'n Zehen!
- 31 „Wer ist denn der dort, Meister, der sich ärgert,
Zugend noch mehr als seine Schicksalsbrüder
(Sprach ich), und den noch röt're Flamme aussaugt?“
- 34 Und er zu mir: „Willst du, daß ich dich trage
Hinunter an dem Abhang, der mehr flachliegt,
Hörst du, durch ihn, von ihm und seinen Greueln!“

- 37 Und ich: „So sehr behagt's mir, als dir's lieb ist:
Du bist der Herr, weißt, daß ich mich nicht löse
Aus deinem Willen, weißt selbst das Verschwiegene!“
- 40 Hierauf gelangten wir zum vierten Querdamm;
Wir wandten uns und stiegen ab zur Linken,
Hinunter in den Grund, durchlocht und schmal:
- 43 Und ließ der güt'ge Herr von seiner Hüfte
Mich eh'r nicht, bis er mich dem Loch genähert
Jenes, der also weinte mit dem Fuße.
- 46 „Wer du auch seist, der's Obre hält nach unten,
Elende Seele, wie ein Pfahl gerammt hier
(Sing ich zu reden an): kannst du, gib Antwort!“
- 49 Ich stand, dem Pfaffen gleich, der Beichte abnimmt
Dem Meuchelmörder, der, schon eingegraben,
Ihn nochmals ruft, wodurch den Tod er hinzieht.
- 52 Und jener schrie: „Bist du schon eingetroffen?
Bist du schon eingetroffen, Bonifazio?
Um einige Jahre trog mich dann die Schrift!“
- 55 Bist du so schnell der ird'schen Habe satt,
Um die du nicht gescheut dich schlau zu rauben
Die schöne Herrin und drauf sie zu schänden?“
- 58 Also verhielt ich mich, wie die, so dastehn,
Aus Nichtbegreifen dessen, was versetzt ward,
Gleichsam beschämt, und wissen nichts zu sagen.
- 61 Da sprach auch schon Vergil: „Sag es ihm schleunig:
„Ich bin nicht der, nicht der, den du vermutest!“
Und ich gab Antwort, wie mir's ward befohlen.
- 64 Worob der Geist gänzlich verdreht' die Füße;
Drauf, stöhnend und mit tränenstropher Stimme,
Sprach er: „Also, was wünschst du von mir? . . .“
- 67 Wenn dich, zu wissen wer ich sei, so sehr plagt,
Daß du die Böschung drum bist abgestiegen,
Wisse, geschmückt ward ich vom hehren Mantel;
- 70 Und war in Wahrheit ich ein Sohn der Bärin,
Erpicht also, die Bärlein großzuziehen,
Daß Geld dort und hier mich ich eingesackt! . . .“
- 73 Mir unterm Haupt sind jene hingetrieben,
Die mir vorgingen, Amterschacher ühend,
Durch das Gespält des Felsens plattgepreßt;
- 76 Dahin sink' einst auch ich zur Tiefe, langt erst
Hier jener an, von dem ich glaubte du seist's,
Als ich an dich die jähe Frage tat.

- 79 Doch länger wäht's, daß ich die Füß' verbrenne
Und daß ich bin gestanden also köpflings,
Als er gepflanzt wird stehn mit glühnden Sohlen;
- 82 Denn nach ihm kommt, ruckloser noch an Taten,
Von Westen her ein Hirt ohn' alle Sakung,
Sodaß mit Recht er mich und ihn bedeckt.
- 85 Ein neuer Jason ist's, von dem man liest
Im Makkabäerbuch; und wie dem gnädig
Sein König war, so diesem Frankreichs Herrscher!“
- 88 Ich weiß nicht, ob ich hier war zu verwegen,
Daß ich ihm Antwort gab nach dieser Weise:
„Ei, sag mir doch, wie großen Schatz wohl wollte
- 91 Unser Erlöser erst vom heil'gen Petrus,
Damit die Schlüssel er in seine Hut gab?
Wahrlich verlangt er nichts als „Folg mir nach!“
- 94 Nicht Petrus nahm noch andre von Matthias
Gold oder Silber, als er ward erlesen
Zur Stelle, die verlor die Frevler-Seele!
- 97 So bleib denn da, denn du bist recht bestraft,
Und hüte gut den schlimm errafften Mammon,
Der gegen Karl so kühnen Mut dir eingab;
- 100 Und wär's nicht, daß selbst jetzt mich noch zurückhält
Die Ehrfurcht vor den allerhöchsten Schlüsseln,
Die du geführt im lichten Erden-dasein,
- 103 Ich brauchte Worte von noch größrer Wucht;
Denn eure Habgier setzt die Welt in Trauer,
Tretend die Guten, und die Schlechten fördernd.
- 106 Euch Hirten meinte der Evangelist,
Als jene, die da sitzt über den Wassern,
In Königsbuhlschaft ward von ihm erblickt:
- 109 Sie, die mit sieben Köpfen auf die Welt kam
Und von den zehen Hörnern ihre Kraft zog,
Solange Tugend dem Gemahl gefiel.
- 112 Ihr schuft euch einen Gott von Gold und Silber:
Und was denn scheidet euch vom Götzendiener,
Wenn nicht, daß Einen er, ihr hundert ehrt?
- 115 O Konstantin, wie großen Übels Mutter
Ward deine Taufe nicht, doch deine Schenkung,
Die von dir nahm der erste reiche Papst!“
- 118 Und während ich ihm vorsang solche Lieder
— War's Mut, war's das Gewissen, das ihn plagte! —
Strampelt er wild mit seinen beiden Sohlen.

- 121 Darum umschlang er mich mit beiden Armen,
 (Lauscht' er doch stets mit gar zufriednem Antlitz!)
 Der Ton der nachdrucksvollen Wahrheitsworte.
- 124 Indes umschlang er mich mit beiden Armen,
 Und als er ganz mich auf zur Brust genommen,
 Klomm er den Weg zurück, auf dem er abstieg;
- 127 Und nicht ward müd' er, mich an sich zu pressen,
 Bis er getragen mich zur Höh' des Bogens,
 Der sich vom vierten schwingt zum fünften Querdamm.
- 130 Hier stellt' er zart-behutsam ab die Bürde,
 Zart, weil der Felsenkamm so rauh und steil ist,
 Daß er selbst Ziegen schweren Durchgang böte —
- 133 Von dort ward mir ein anderer Schlund erschlossen.

Erläuterungen

Achtzehnter Gesang

4. **Truggefildes**: wo die Betrüger untergebracht sind. Außerdem ist zu bedenken, daß die hier geschilderte Landschaft mit den zehn konzentrisch hintereinander gelagerten und dem Mittelpunkt entgegengesinkenden Tälern (Martermulden) den Eindruck bössartiger Fallgruben macht (campo maligno). Solche Doppelbedeutungen finden sich auch an andern Stellen.

26. **Herwärts der Mitt' 2c.**: Daß die Betrüger am weiblichen Geschlecht, die Kuppler und die Verführer, zwar getrennt sind, aber einander „entgegenkommen“, als ob sie sich suchten, deutet im Bilde aufs tiefsinnigste ihr gegenseitiges Verhältnis an.

29. **im Jahr der Jubelfeier**: 1300. Auf der Engelsbrücke mußten zur Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs auf der einen Seite alle in der Richtung gegen die Engelsburg, auf der andern alle in der Richtung gegen den Monte Gianicolo gehen. Vgl. das „Rechts gehen!“ in unsern Großstädten.

50. **Benedico . . . Caccianimico**: Ghisolabella war seine Schwester und durch Heirat mit Dante weitläufig verwandt. Dante läßt hier die Schuld (die einige auch Ghisolabella geben wollten) Caccianimico selbst sich und seinen Kupplerkünsten zuschreiben; er entlastet dadurch seine Verwandte, die er als bloßes unglückliches Opfer hinstellt. Sehr bezeichnend für das Schuldbewußtsein des Sünders ist, daß er sich anfänglich Dantes Blicken zu entziehen sucht.

51. **Scharfe Beize**: Wie wir (wenigstens in der Schweiz an einigen Orten) unter „Beize“ nicht nur eine scharfe, heißende Flüssigkeit verstehen — mit der Dante hier die die Haut aufreißenden Rutenhiebe vergleicht —, sondern auch „Schularrest“, also eine Strafe und gleichzeitig ihre Ortlichkeit: so war das italienische Wort für Beize (salsa) zugleich Eigenname für eine wilde Schlucht in der Nähe von Bologna, in die die Körper der Hingerichteten geworfen wurden. Auch eine Strafe in Bologna, in der man Verbrecher stäubte, soll so geheißt haben.

53. **Klare Rede**: nicht nur, weil Dante lebendig ist — im Gegensatz zu den heiseren Stimmen der Verdammten (vgl. Hölle 1, Vers 63) —, sondern vor allem ironisch gemeint als „gut unterrichtet“ über Bologna. Caccianimico war Bolognese.

55. *Marchese*: Obizzo II. d'Este, Marchese von Ferrara.

61. „*sipa*“: bolognesische Dialektform für „*sia*“ (es sei = ja).

vom *Reno* zur *Savona*: Bologna liegt zwischen diesen beiden Flüssen. Die Stelle will besagen: es sind mehr Bolognesen hier in der Hölle, als gegenwärtig leben. — Dantes scharfes Urteil über die Geldgier der Bolognesen soll sich aus schlimmen Erfahrungen erklären, die er selbst, als Student, in Bologna machte; ferner daraus, daß dort zu jener Zeit die Ghibellinen unterlegen waren.

86. *Jason*: der Argonautenführer; das antike Beispiel des in der Liebe ewig unbefriedigten und daher zur Wanderschaft nach seinem Ideal verdamnten Menschen. Auch *Medea* verließ er, um sich mit der Tochter des *Kronos* zu vermählen. — Das Schicksal der von den Rutenhieben der Teufel ruhelos hingetriebenen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den im zweiten Höllenkreis vom Sturm Dahingerafften. Aber die Sünder aus gemeinsamer Liebe werden von ihrer Leidenschaft getragen, die Verführer von dem ihnen allein innewohnenden Verlangen nur gepeitscht: jenen eignet eine Größe, die diesen abgeht. Jene sind Betrogene, diese sind Betrüger; da sie aber nicht selten ihre Gefühle selber für wahr und dauernd halten, so befinden sie sich in der obersten Martermulde.

88. die entflamnten, mitleidlosen Weiber: hatten ihre Männer, die sie über dem Kriegshandwerk und den thrakischen Sklavinnen vernachlässigten, in einer Nacht getötet. Nur die Königstochter *Hypsipyle* rettete ihrem Vater *Thoas* das Leben.

114. *Menschenaborten*: Die Schmeichler stecken in ihrem eigenen Unrat deshalb, weil jede Schmeichelei, als der eigentlichen Überzeugung des Schmeichlers zuwiderlaufend, eine Äußerung darstellt, die zu seinem geistigen Organismus ebensowenig in einem lebendigen Verhältnis steht wie die Exkremente zu seinem leiblichen Organismus. Der Schmeichler spricht für den, der ihn durchschaut, kraft- und saftloses „Dreckzeug“ — und in dem zu stecken, was in der Körperwelt die gleiche Stelle einnimmt, bildet seine folgerichtige Strafe. Auch die *Dirne* gehört hierher, weil sie schmeichlerisch Gefühle vorlügt, die ihr im Herzen so fremd sind, wie dem Schmeichler seine Reden im Geiste.

122. *Alex Intermini*: Soll, wie *Benvenuto d'Imola* erzählt, selbst den niedrigsten Tagelöhnern geschmeichelt haben. Der Schmeichler ist die männliche *Dirne*; er prostituiert seinen Geist, seine Urteilskraft, wie die *Dirne* ihren Leib. — Bemerkenswert ist, daß er als *Ghibelline* (und somit Parteigänger des Dichters) nicht minder verdammt und an den Pranger gestellt wird als der *Guelfe* *Benedico Caccianimico*.

133. *Thais*: die berühmte athenische Hetäre, Dante aus *Terenz'* „*Eunuchen*“ bekannt; doch gibt dort nicht *Thais* selbst, sondern ihr Vermittler dem Liebhaber die zitierte Antwort. Die *Dirne* ist der weibliche Schmeichler!

Neunzehnter Gesang

1. *Simon Magus*: wollte von *Petrus* die Gabe des heiligen Geistes um Geld kaufen; weshalb man das Verbrechen, zu dem *Petrus* verlockt werden sollte, *Simonie* nennt, und *Simonisten*, die es verüben. — Es ist das Krebsübel der katholischen Kirche, in der zu Zeiten alle Ämter käuflich waren und so der ganze Sinn der auf dem Gedanken der Begnadung aufgebauten Kirche auf den Kopf gestellt wurde; wofür denn die *Simonisten* in der Hölle körperlich dasselbe Schicksal erleiden. Dante preist Vers 10—12 selbst diese der Strafe, als folgerichtigem Ausdruck der Sünde, innewohnende Gerechtigkeit.

17. *Schönen San Giovanni*: Die Taufkirche in Florenz, in der für die Priester um das große Taufbecken herum vier runde, tiefe Löcher bereitet waren, in denen sie, unbelästigt von den Zuschauern, ihres Amtes walten konnten; es herrschte nämlich, da nur

an den Vorabenden vor Ostern und Pfingsten (durch Untertauchen) getauft wurde, jeweilen ein großer Zudrang. In ein solches Loch fiel eines Tages ein spielender Knabe und verwickelte sich so darin, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte und erstickt wäre, wenn nicht Dante, der damals Prior war, die Ummauerung rasch entschlossen mit einer Axt zertrümmert hätte. Da ihm von seinen zahlreichen Feinden diese Handlung als Verletzung des Heiligtums ausgelegt wurde, betont er hier zu seiner Rechtfertigung, daß es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelte. — Psychologisch ist diese Stelle insofern interessant, als sie deutlich genug zeigt, wie bei Dante die Dichtung aus dem Erlebnis herauswuchs: in Wahrheit erinnerte er sich nicht in der Hölle der heimatlichen Taufkirche, sondern ein in dieser erhaltener starker Eindruck wurde von ihm zu einer ganzen Höllenszene ausgestaltet.

25. Die Sohlen brannten: Das Licht des Evangeliums, das der Simonist mit Füßen getreten hat, wird ihm in der vergeltenden Höllenstrafe an eben diesen Füßen zum brennenden Gerichtsfeuer.

34. daß ich dich trage: Der Umstand, daß der Schatten Vergil den körperlich schweren Dante trägt, ist um so auffälliger, als Dante an vielen anderen Stellen seines Gedichtes die körperliche Wesenlosigkeit der abgeschiedenen Geister betont; unmittelbare Einwirkung des Geistes auf die Körperwelt war indessen für den mittelalterlichen Christen etwas Selbstverständliches.

35. der mehr flach liegt: Da von den Martermulden jede nächste tiefer liegt als die vorhergehende, so ist von dem sie jeweilen trennenden Querdamm aus der Abstieg in die obere kürzer und weniger steil. Dante und Vergil, die die dritte Mulde von der Höhe des Brückenbogens überblickt haben, überschreiten sie erst auf der Naturbrücke und steigen dann vom untern der beiden sie einschließenden Wälle auf ihren Grund hinab.

45. weinte mit dem Fuße: Ungewöhnlich, aber höchst bezeichnend in diesem Falle, wo von dem Eingegrabenen nur die Füße sichtbar sind, aus ihnen allein also seelische Regungen abgelesen werden können.

50. dem Meuchelmörder: der nach der Sitte der Zeit mit dem Kopf voran in eine steile, schmale Grube gesteckt wurde, weil er auch im Leben nicht nach dem Himmel schaute, d. h. seine Gebote beherzigte. Er pflegte immer wieder neue Verbrechen zu beichten und wohl auch zu erfinden, um den Tod, der durch Auffüllen der Grube mit Erde bewirkt wurde, hinauszuschieben.

52. und jener schrie: Nikolaus III. degli Orsini (daher Vers 70 „Sohn der Bärin“). Er glaubt, sein Nachfolger, Bonifaz VIII. (1294—1303), sei schon eingetroffen; dann hätte ihn (Vers 54) die „Schrift“ im Buche der Zukunft, die die Verdammten lesen können (vgl. Hölle X. Vers 100 ff.), um einige Jahre betrogen. Dantes Höllenfahrt findet 1300 statt.

57. Die schöne Herrin: die Kirche.

64. gänzlich verdreht' die Füße: Aus Mut, sich einem Unbekannten durch seine Neugierde verraten zu haben? Er gibt doch nachher von selbst über sich näheren Aufschluß! Oder etwa, weil er auf den so sehnlichst ins gleiche Elend hergewünschten Amtsgenossen nun doch noch länger warten muß?

76. Dahin sink' einst auch ich zur Tiefe: und damit zweifellos zu noch härterer, wenn auch nicht näher geschilderter Strafe. Will bedeuten: durch das Fortbestehen des Übels wird die Schuld eines jeden Papstes, der es bei Lebzeiten fort pflanzen half, um so größer, folglich muß auch seine Strafe größer werden.

83. ein Hirt ohn' alle Sagung: Clemens V. (1305—1314), der sich dem französischen König Philipp dem Schönen, dem er seine Wahl verdankte, als willfährigen Diener bezeigte und 1309 sogar seine Residenz nach Avignon verlegte; ähnlich wie nach dem Makkabäerbuch Jason (oder Josua) sich von König Antiochus Epiphanes um Geld die hochpriesterliche Würde erteilen ließ (Vers 85 ff.). Im übrigen war Clemens ein Parteigänger der Weißen, die er gegen die Bedrückung durch die Schwarzen in Schutz nahm und die er sich durch Begünstigung der Italienfahrt Heinrichs VII., den er von seinem Legaten krönen ließ, zu Dank verpflichtete; um so mehr zeigt sich Dantes Unparteilichkeit, wenn er ihn nicht weniger streng als Nikolaus III. behandelt. Zudem bedenke man, daß Clemens wahrscheinlich noch lebte, als Dante ihm in seinem Gedicht vor aller Welt einen Platz in der Hölle in Aussicht stellte!

96. Frevler=Seele: Judas Ischarioth.

99. gegen Karl: Karl von Anjou I. von Frankreich, der eine ihm zugemutete Verschwägerung mit den Orsini verschmähte und gegen den zu wirken Nikolaus dann den Kirchenzehnten gebraucht haben soll. Vielleicht ist auch das von Johann von Procida empfangene Geld gemeint, durch das Nikolaus dazu gebracht wurde, in die Abwerfung der französischen Herrschaft in Sizilien („Sizilianische Vesper“ 1280!) einzustimmen.

107. jene: Dante vergleicht die Kirche mit der babylonischen Dirne in der Apokalypse; die Wasser sind die Nationen und Völker.

109. sieben Köpfe: die sieben Sakramente (oder Tugenden).

110. zehen Hörner: die zehn Gebote. (Die sieben Köpfe und zehn Hörner hat beim Evangelisten eigentlich das Tier, auf dem das Weib sitzt!)

111. Gemahl: der Papst.

115. Konstantin: Konstantin I. (306—337), zum Christentum bekehrter römischer Kaiser, soll durch seine Länderschönkung (die zu Dantes Zeiten noch als historisch aufgefaßt wurde) den Grund zur Verweltlichung der Kirche gelegt haben.

127. Bis er getragen mich zur Höh' des Bogens: Durch Vergil (= die Vernunft) wird Dante aus der Tiefe, in der ihm die Verwerflichkeit der Person klar wurde, zur Höhe der freien Überschau gewährenden Felsenbrücke getragen, von der aus die Sache zu betrachten ist. Gemeint ist: Der Gläubige soll durch alle Laster der Päpste doch nicht an der Vortrefflichkeit des Papsttums irre werden. (?)

Nietzsche

In drei Abschnitten von Fritz Müller

I.



Wir wanderten im Liechtensteinischen. Und weil wir kräftig ausritten, holten wir zwei andere Wanderer ein. Mit Rucksack auch und Wandersteden, wie wir selber.

„Bornemann“,

„Herrgott“ stellten sie sich vor.

„Herrgott?“ sagte ich, augenzwinkernd.